



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Polen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

64. Jahrgang

Mai 2016

Folge 5

Neujahrsgespräch beim Hessischen Ministerpräsidenten

„Die Hessische Landesregierung bleibt ein verlässlicher Partner
der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler“

Seit vielen Jahren ist es Tradition, daß der Hessische Ministerpräsident die Vertreter der Vertriebenenverbände und Landsmannschaften Hessens zu einem Neujahrsgespräch in die Staatskanzlei in Wiesbaden einlädt. Auch in diesem Jahr fand dieses Gespräch statt. Für die Landsmannschaft Weichsel-Warthe nahm der Bundesprecher Dr. Martin Sprungala daran teil.

Am 19.2.2016 empfing Ministerpräsident Volker Bouffier Vertreter der Vertriebenenverbände und Landsmannschaften zum traditionellen Neujahrsgespräch. „Die ersten beiden Jahre der Koalition zwischen CDU und Bündnis 90/Die Grünen waren auch für die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler in Hessen eine gute Zeit. Wir haben unsere Zusagen eingehalten und können mit Zufriedenheit zurückschauen. Diese Landesregierung wird auch in Zukunft ein verlässlicher Partner für die Anliegen der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler bleiben. Darauf können Sie sich verlassen.“ Dies betonte der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier in seiner Eröffnungsrede beim traditionellen Neujahrsgespräch mit rund 50 Vertreterinnen und Vertretern des Bundes der Vertriebenen (BdV) und der Landsmannschaften in Hessen.

An dem Gespräch in der Hessischen Staatskanzlei nahmen auf Seiten der Landesregierung auch Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz, Sozial- und Integrationsminister Stefan Grüttner, der Sprecher der Landesregierung, Staatssekretär Michael Bußer sowie die Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, teil. Aus dem Hessischen Landtag begrüßte der Ministerpräsident den Vorsitzenden des Unterausschusses für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung, Hans-Jürgen Irmer MdL, sowie den Landtagsabgeordneten Ulrich Caspar MdL.

Ansprache des Ministerpräsidenten

In seiner Begrüßung betonte Ministerpräsident Volker Bouffier die im Bundesvergleich beispielhafte Politik der Landesregierung für die Heimatvertriebenen und Spätaussiedler. Hessen sei das einzige Land mit einer Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler. „Die Einrichtung und Berufung einer Landesbeauftragten hat sich als Bindeglied zwischen Regierung und Verbänden sowie bei der Integrationsarbeit

Für den Bund der Vertriebenen in Hessen waren der BdV-Landesvorsitzende Siegbert Ortmann gekommen sowie seine beiden Stellvertreter Brigitte Sattler und Manfred Hüber, Landeskulturreferent Otmar Schmitz und weitere Mitglieder des Landesvorstandes. Als Vertreter der Landsmannschaften nahmen u.a. teil der Präsident der Sudetendeutschen Bundesversammlung und Vizepräsident des BdV Deutschland, Reinfried Vogler, der Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Hessen, Markus Harzer, sowie für die hessische Patenlandsmannschaft Weichsel-Warthe der Bundesvorsitzende, Dr. Martin Sprungala.



Gruppenbild nach dem Neujahrsgespräch in der Hessischen Staatskanzlei
Ministerpräsident Volker Bouffier und Landesbeauftragte Margarete Ziegler-Raschdorf (erste Reihe Mitte); Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz und BdV-Landesvorsitzender Siegbert Ortmann (zweite Reihe 3. u. 4. v. l.); Sozial- und Integrationsminister Stefan Grüttner (letzte Reihe rechts).
© Hessische Staatskanzlei.

für Spätaussiedler bewährt“, so der Ministerpräsident. Ausdrücklich dankte er der Landesbeauftragten Margarete Ziegler-Raschdorf für ihre Arbeit, die sie mit viel Engagement und Herzblut leiste. Die Landesregierung spreche der Landesbeauftragten ebenso wie dem Landesbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen eine Bestandsgarantie aus. Bundesweit sei der Beirat das einzige Gremium dieser Art, das seit den 1950er Jahren ununterbrochen berufen werde.

Der Ministerpräsident hob als besondere Zeichen der Verbundenheit mit den Heimatvertriebenen den landesweiten „Hessischen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation“ hervor, den „Tag der Vertriebenen“ beim Hessentag sowie den Hessischen „Landespreis Flucht, Vertreibung, Eingliederung“. Auch daß der Bund der Vertriebenen durch seinen Landesvorsitzenden im Rundfunkrat des Hessischen Rundfunks vertreten ist, sei im Vergleich zu anderen Bundesländern keine Selbstverständlichkeit, sondern Ausdruck der gesellschaftlichen Relevanz der Heimatvertriebenen in Hessen. Sehr begrüßt wurde von den Anwesenden die Ankündigung einer Rumänienreise durch den Ministerpräsidenten in diesem Jahr. Er werde Siebenbürgen besuchen sowie den deutschstämmigen Staatspräsidenten Klaus Johannis zu einem Gespräch treffen.

Einen besonderen Blick richtete der Ministerpräsident auf die aktuelle Flüchtlingssituation. Die sehr hohe Anzahl von Flüchtlingen, die in Deutschland und Hessen Schutz suchen, sei eine der größten Herausforderungen der deutschen Nachkriegsgeschichte. Die Integration der Flüchtlinge sei eine sehr langfristige politische und gesellschaftliche Aufgabe. Er freue sich, dass die Aufnahme und Unterbringung der Flüchtlinge in Hessen sehr gut funktioniere und verwies auf den bundesweit einmaligen „Hessischen Aktionsplan zur Integration von Flüchtlingen und Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts“. Er danke dem Bund der Vertriebenen für seine Hilfe bei Integrationsmaßnahmen und die Beteiligung des BdV am Hessischen Asylkonvent.

Ansprache des

Sozial- und Integrationsministers

Sozial- und Integrationsminister Stefan Grüttner erklärte zur Flüchtlingssituation: „Es ist unsere humanitäre Verpflichtung, den Menschen, die vor Krieg und Gewalt fliehen, Schutz und eine neue Heimat zu bieten. Hier haben wir in 2015 gemeinsam mit den Kommunen eine Riesenleistung geschafft. In unserem Bundesland gab es keine Bilder von obdachlosen Flüchtlingen. Hessen unterscheidet aber klar zwischen Menschen mit und ohne Bleibeperspektive. Es gibt beschleunigte Verfahren für Personengruppen, die keinen Anspruch auf Asyl haben, das erfolgt in Abstimmung mit den Bundesbehör-

den“, betonte Sozialminister Grüttner. Bei Flüchtlingen ohne Bleibeperspektive aus den Maghreb- und den Balkanstaaten gebe es seit kurzem keine Zuweisung mehr an die Kommunen, um diese zu entlasten. Für die Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts müßten Asylverfahren in den Erstaufnahmeeinrichtungen beschleunigt werden, um Menschen ohne Bleiberecht dann auch zeitnah in ihre Heimat zurückführen zu können. Bei den Integrationsmaßnahmen für anerkannte Flüchtlinge könnten die Heimatvertriebenen aufgrund eigener Erfahrungen von Flucht und Vertreibung glaubwürdige Hilfestellung leisten.

Dankesworte des BdV-Landesvorsitzenden

Der BdV-Landesvorsitzende Siegbert Ortmann dankte im Namen des BdV und aller Mitgliedsverbände für die Einladung in die Hessische Staatskanzlei und überreichte dem Ministerpräsidenten den Tätigkeitsbericht des BdV Hessen für das Jahr 2015. *„Dank der verlässlichen ideellen und finanziellen Unterstützung durch die Landesregierung ist der Bund der Vertriebenen in Hessen gut aufgestellt für seine verbandspolitischen Aufgaben in der Zukunft“*, so Siegbert Ortman. Das Neujahrsgespräch mit den Vertriebenenverbänden sei ein Beleg für die Wertschätzung der Landesregierung für die Heimatvertriebenen. Eingehend auf die aktuelle Flüchtlingssituation erklärte der BdV-Landesvorsitzende: *„Die deutschen Heimatvertriebenen können und sollen sich bei der Integration der heutigen Flüchtlinge einbringen. Wir kennen die Not der Flüchtlinge aus eigener Erfahrung und wollen uns vor diesem Hintergrund dafür einsetzen, diesen Menschen zu helfen.“*

Weiter betonte der BdV-Landesvorsitzende die Bedeutung von Reisen der Vertriebenenverbände in die Herkunftsgebiete der Heimatvertriebenen und Aussiedler. Hierzu lade er auch Vertreter der Landesregierung herzlich ein. In diesem Zusammenhang berichtete Ortman über die Aktivitäten des Deutsch-Europäischen Bildungswerkes e.V. (DEB). Als Tochterorganisation des BdV Hessen verstehe sich das DEB als Brückenbauer zu den östlichen Nachbarn in Europa und organisiere jedes Jahr mehrtägige Reisen. Auch in diesem Jahr seien drei Fahrten nach Lodz, ins Altwatergebirge sowie nach Königsberg geplant. Auch der Präsident der Sudetendeutschen Bundesversammlung, Reinfried Vogler, sowie die stellvertretende BdV-Landesvorsitzende und Vorsitzende der Landsmannschaft der Ostseedeutschen, Brigitte Sattler, unterstrichen die Notwendigkeit von Reisen in die Herkunftsgebiete als wichtiges Instrument der verbandspolitischen Arbeit und Verständigung mit den europäischen Nachbarn.

Ansprache des Kultusministers

Wie in den vergangenen Jahren galt dem Thema Flucht und Vertreibung im Schulunterricht besondere Aufmerksamkeit. Kultusminister Prof. Dr. R. Alexander Lorz betonte, daß es ihm wichtig sei, dieses Thema in den Schulen zu vermitteln. Im letzten Jahr habe man dazu viel auf den Weg gebracht, so Prof. Lorz. Ab dem Schuljahr 2016/17 werde im Kerncurriculum für die Oberstufe im Fach Geschichte das Thema Flucht und Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg verbindlich festgeschrieben. Bei den Schulbüchern bliebe es auch künftig bei der Schwierigkeit, daß eine Landesregierung einem Schulbuchverlag keine Vorschriften über konkrete Darstellungen einzelner Themen machen könne, erläuterte der Kultusminister. Das Kultusministerium könne nur Vermittler zwischen den Vertriebenenverbänden und den Verlagen sein. Diesen sei die Kritik der Vertriebenenverbände bekannt. Angesichts der aktuellen Flüchtlingssituation seien die Schulbuchverlage zudem stärker für das Thema sensibilisiert. Das Kultusministerium werde verstärkt ergänzende Materialien für den Unterricht herausgeben. So soll eine digitalisierte und aktualisierte Fassung der bekannten Lehrerhandreichung zum Thema Flucht und Vertreibung erarbeitet werden. Darüber hinaus wolle das Ministerium die DVD „Flucht-Vertreibung-Aussöhnung 1945-2015“ des „Weilburger Forums“, dem letztjährigen Preisträger des Hessischen Preises „Flucht, Vertreibung, Eingliederung“ mit einem Begleitschreiben des Ministers an Schulen versenden. Für eine „lebendige Geschichtsstunde“ könnten die Schulen bereits jetzt auf eine umfangreiche Zeitzeugenliste zurückgreifen.

Von Ministerpräsident Bouffier auf die Nachwuchsarbeit der Verbände angesprochen, versicherten mehrere Verbandsvertreter, daß das Interesse der Enkelgeneration am Schicksal der Heimatvertriebenen und an der Heimat ihrer Vorfahren erfreulicherweise deutlich zunehme. Vor allem das Internet, aber auch Bildungsreisen in die alte Heimat unterstützten die Nachwuchsgewinnung. Zum Abschluß des zweistündigen Meinungsaustauschs dankte der Ministerpräsident den Anwesenden für ihre ehrenamtliche Arbeit und das Vertrauensverhältnis zwischen der Landesregierung und den Verbänden. Er freue sich auf die kommenden gemeinsamen Veranstaltungen mit den Heimatvertriebenen, zu denen er sehr gerne komme, so der Ministerpräsident.

Das 19. Geschichtsseminar des DGV 2016

Das diesjährige Geschichtsseminar des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V. „Nachbarland Polen. Historische Entwicklung und Rückschlüsse für die Gegenwart“ fand vom 12.2. bis

14.2.2016 erneut im Gustav Stresemann-Institut in Medingen, einem Ortsteil von Bad Bevensen, statt. Die Themenwahl war auch in diesem Jahr so gestaltet, daß geschichtliche Aspekte und auch die Neuzeit behandelt wurden.

Die Teilnehmer reisten z. T. von weit her an. Nach dem gemeinsamen Kaffee begrüßte der Tagungsleiter Horst Eckert die Seminarteilnehmer. Er führte in die diesjährige Themenauswahl ein. Die Moderation teilte er sich mit Dr. Eike Eckert. Für die Organisation vor Ort war auch in diesem Jahr die Schatzmeisterin des DGV, Gudrun Backeberg, zuständig.

Der erste Punkt der Tagung war ein Zeitzeugenbericht von Wilma Matt, Barnstedt, aus der Heimatkreisgemeinschaft Eichenbrück-Wongrowitz: **Erinnerung an die Heimat, Flucht und Vertreibung mit dem Neuanfang nach 1945.** Frau Matt stammt aus einem Dorf im Kreis Wongrowitz (Wągrowiec), wo ihre Eltern eine kleine Landwirtschaft besaßen. Sie schilderte ihre Erinnerungen an die Heimat, das Zusammenleben mit den polnischen Nachbarn und die Ereignisse im 2. Weltkrieg, die zur Umsiedlung der Familie führten, da der Vater einen anderen Hof übernehmen mußte. Es folgten die Darstellungen von Flucht und Vertreibung, die die Familie in den Landkreis Lüneburg führte, und sie in der Heide einen schwierigen Weg ins Berufsleben hatte, der sie bis zur Pensionierung in die Altenpflege in Hamburg leitete.

Nach dem Abendessen setzte der Historiker Dr. Martin Sprungala, Dortmund, die Vortragsreihe fort: **Die Deutschen aus Polen organisieren sich nach 1945 in Vereinen und Selbsthilfeeinrichtungen.** Anfangs waren es humanitäre Organisationen, die den Vertriebenen halfen, ihre Angehörigen wiederzufinden, Arbeit und den Lebensunterhalt erlangen zu können bis hin zur seelischen Versorgung mit der heimatischen Kultur und Konfession. Zur Triebfeder der Selbsthilfeeinrichtungen wurden die kirchlichen Hilfskomitees, die nach der Gründung der Bundesrepublik die politische Vertretung, die Landsmannschaft Weichsel-Warthe, gründeten und dann gemeinsam Heimatkreise, Schulgemeinschaften u. a. Vereine unterstützten.

Am darauffolgenden Tag widmete sich Dr. Peter Oliver Loew, der stellvertretende Direktor des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt ist, dem Thema: **Wir Unsichtbaren – Polen in Deutschland (Schwerpunkt nach 1945)**. Die Polen waren die Protagonisten für die folgenden Einwanderungen in Deutschland. Seit dem 19. Jahrhundert kamen polnische Saisonarbeiter in die Industriegebiete und als sog. „Sachsengänger“ in die ländlichen Regionen. Das dunkelste Kapitel der polnisch-deutschen Beziehung stellt der 2. Weltkrieg mit der Aussiedlung, Entrechtung und Zwangsarbeit der Polen dar, der dann dasselbe Schicksal für die Deutschen folgte.

Nach dem Krieg gab es in den vier Besatzungszonen etwa 1,7 Mio. Polen, sog. „displaced persons“. Viele Polen wollten damals nicht zurück in ihre nun zur UdSSR gehörenden Heimatgebiete oder ins kommunistische Polen. Da es seit 1945 keine polnischen Altsiedelgebiete mehr in der Bundesrepublik gibt, ist die Umsetzung des Anspruchs auf Anerkennung der Polen als Minderheit in Deutschland jedoch kaum realisierbar, schlußfolgerte der Referent. Heute leben etwa 675.000 polnische Staatsbürger (2014) in Deutschland und etwa 1,47 Mio. Einwohner (2011) haben einen polnischen Migrationshintergrund.

Anschließend folgte der Vortrag „**Von Lissa über Leszno nach Lissa: deutsche Geschichte und polnische Perspektive** (Die Vermittlung des deutschen kulturellen Erbes in Polen am Beispiel der Stadt Lissa)“ des nun in Mönchengladbach tätigen Hautarztes Dr. Marcin Błaszowski aus Leszno. Er sprach über das wachsende Interesse der heutigen Bevölkerung an der Geschichte der Stadt, die bis 1920 weitgehend eine deutsche war. Als Lutheraner ist er sehr an der protestantischen Geschichte der Stadt interessiert, vor allem an dem Kirchenlieddichter Johann Heermann. Auch hat er sich sehr um die Errichtung einer Gedenkstätte für das Lager Gronowo/ Grune eingesetzt, doch die Bemühungen seiner - wie auch deutscherseits von Renate Sternel und Dr. Sprungala brachten keinen Erfolg (siehe „Die 300 noch nicht vergessenen Gräber im Lager Leszno in Gronowo“ in: Posener Stimmen, 4/2008). Heute steht das ehemalige Gelände des Lagers zur Bebauung für eine Wohnsiedlung an, ohne daß es eine Gedenktafel geben wird.

Nach der Mittagspause stellte Dr. Peter Oliver Loew ein deutsches Leben mit polnischer Kultur vor: „**Der Pianist und Komponist Xaver Scharwenka aus Samter 1850-1925**“. Die ursprünglich aus Böhmen stammende Familie sah sich als deutsch an, doch mütterlicherseits waren sie Polen. Scharwenka machte mit seinen polnisch beeinflussten Kompositionen eine Weltkarriere. Er tourte durch Deutschland und die USA und wurde ein wohlhabender Mann.

Den letzten Vortrag dieses Tages hielt Dr. Karol Górski mit der „**Biographie der Gräfin v. Schlieffen aus Wioska im Kreis Wollstein**“. Sie war die Tochter des Rittergutsbesitzers v. Reiche aus Rosbitek im Kreis Birnbaum. Ihr Mann, Hermann Graf v. Schlieffen, fiel 1915 in der Schlacht bei Jaroslau in Galizien. Sie wird geschildert als die gute Gutsherrin, die intensiven Anteil am Leben ihrer Leute nahm. Sie war Dichterin und Musikerin und machte aus ihrem Gut einen Musterbetrieb. Ein typischer Ausdruck für ihr Denken und ihre religiöse Haltung ist ihr bekanntestes Zitat: „*Haß gegen Polen soll nicht unsere Losung sein, denn zum Hassen sind*

deutsche Herzen zu rein“ (siehe Jahrbuch Weichsel-Warthe 2008, S. 22).

Am letzten Seminartag setzte der Posener Germanist Dr. Karol Górski die Biographienreihe fort: „**Die Bronzestatuette der ersten polnischen Herrscher in der Goldenen Kapelle des Posener Doms als Meisterleistung Daniel Christian Rauchs und der Lausitzer Bronzegießer von Lauchhammer**.“ Er stellte kurz das Leben der beiden Herrscher, aber auch das des Künstlers vor und schilderte auch die Geschichte der bekannten Bronzegießerei. In seinem Vortrag ging er auch auf die Posener Dominsel und ihre neueste Errungenschaft, das Museum „Das Posener Tor“ ein. Dieses interaktive Zentrum für die Geschichte der Dominsel wurde seit 2009 mit EU-Fördermitteln (60 %) errichtet und am 30.4.2014 eingeweiht.

Den letzten Vortrag dieses Seminars hielt der Historiker Dr. Martin Sprungala, Dortmund: „**Polnische Aufstände und Streiks in der Provinz Posen – 1793-1919**“. Es war ein „Marsch“ durch die Geschichte der preußischen Teilungszeit bis zur Wiederentstehung Polens als Folge des 1. Weltkriegs und des Großpolnischen Aufstands von 1919.

Anschließend stellte Dr. Frank Stewner kurz die Arbeit seines Vaters, des Fotografen Ernst Stewner, vor, ehe der Tag mit der obligatorischen Auswertung die Tagung 2016 endete.

Das nächste Seminar, das dann bereits das 20. Posener Geschichtsseminar sein wird, ist für die Zeit vom 10. bis 12.2.2017 geplant.

Dr. Martin Sprungala

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2016

Das diesjährige Jahrbuch hat als Themenschwerpunkt das 25-jährige Jubiläum der Landespatenschaft des Landes Hessen über die LWW. Aus diesem Grunde beschäftigen sich die Vignetten im Kalendarium mit Begegnungen der LWW mit Vertretern des Landes Hessen. Auch die bei der Bundeskulturtagung 2015 gehaltenen Vorträge sind hier in weiten Teilen abgedruckt, damit auch Nichtteilnehmer sich über die Veranstaltung und die gesprochenen Worte informieren können.

Das Jahrbuch Weichsel-Warthe versucht immer von allen Siedlungsgruppen der LWW Beiträge zu erhalten. In diesem Jahr war es nur ein Bericht über Galizien, dafür ein sehr ausführlicher, der auch im „Blickpunkt Galizien“ und bei einigen Mitgliedern großes Interesse auslöste. Der pensionierte Lehrer und Umweltaktivist Rüdiger Wertz aus Lütjenburg hatte im „Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön 2012“ der Arbeitsgemeinschaft des Ploener Heimatmuseums über den in Dornfeld in Galizien tätigen Pastor Dr. Fritz Seefeldt geschrieben und sein Beitrag „Ein Lütjenburger Pastor auf Wanderschaft. Von Osterhever nach Dornfeld in Galizi-



en und zurück nach Schleswig-Holstein“ konnte auch für das Jahrbuch Weichsel-Warthe gewonnen werden.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzel exemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2012) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.

Mitgliederversammlung des DGV 2016

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Deutschen Geschichtsvereins (DGV) des Posener Landes e.V. fand am 13.2.2016 in Medingen – Bad Bvensen statt. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden Horst Eckert stellte er die Beschlußfähigkeit und die fristgerechte Einberufung fest.

Die nun folgende Mitgliederversammlung konnte die Tagesordnung zügig abwickeln.

Die Teilnehmer gedachten des verstorbenen Mitglieds Ingeborg Müller, geb. Weigt (Posen), aus Uelzen. Gleichzeitig konnte durch die Aufnahme von Dr. Frank Stewner (Posen) die Zahl der Vereinsmitglieder konstant gehalten werden.

Wie in jedem Jahr hatte der Vorsitzende seinen Tätigkeitsbericht mit der Tagesordnung versandt, so daß auch hierüber beraten werden konnte.

Das Protokoll 2015 lag den Mitgliedern vor und wurde angenommen.

Der von der Schatzmeisterin Gudrun Backeberg vorgetragene Kassenbericht bewies eine geordnete Kasse und die Kassenprüfer Marianne Lindenberg und Friedrich Johannes Jabs hatten keine Beanstandungen. So konnte die von Frau Lindenberg beantragte Entlastung des

Vorstands einstimmig erteilt werden.

Der Vorsitzende erklärte, daß er in diesem Jahr auf eine Antragsstellung zur Förderung des Seminars durch das Kulturreferat des BKM verzichtet hätte, da der Arbeitsaufwand dafür in keinem Verhältnis zum Ergebnis steht.

Herr Eckert berichtete, daß der Buchverkauf eher rückläufig sei. Erfreulicherweise hätte sich aber Band 3 (Posener mundartliches Wörterbuch) der DGV-Buchreihe besser verkauft als gedacht.

Zuletzt dankte der Vorsitzende für die Mitarbeit und bat alle Mitglieder für den DGV zu werben. Dr. Bernd v. Bülow ergänzte, daß er dem Redakteur und Autor der Posener Geschichtsseiten des DGV, Dr. Sprungala, herzlich danken wolle. Inzwischen ist die 70. Ausgabe der „Posener Blätter“ im Druck.

BdV-Verbandstagung

Am 19.1.2016 fand im Haus der Heimat in Wiesbaden der diesjährige Organisationstag des BdV Hessen und seiner Gliederungen statt, zu dem der Landesvorsitzende Siegbert Ortmann zahlreiche Mitglieder von Ortsvereinen und Kreisverbänden sowie Landsmannschaften begrüßen konnte. Für die Landsmannschaft Weichsel-Warthe nahm der stellvertretende Bundessprecher Götz Urban teil.

Im Situationsbericht zur politischen Lage verwies Siegbert Ortmann darauf, daß die deutsche Minderheit in Polen seit den letzten Wahlen nur noch je einen Sitz im Sejm und im Senat hat (früher mehrere). Mit Genugtuung habe er die Einladung des BdV Hessen zum Asyl-Konvent der Hessischen Landesregierung erhalten.

Der Hessische Gedenktag für Flucht, Vertreibung, Deportation solle neben dem Tag der Heimat im September bleiben, während Bayern das Gedenken auf den 20.6. (Internationaler Gedenktag) reduziert hat.

Der BdV betreibt bundesweit 19 Beratungsstellen zur Migrationsberatung.

Organisation: Kreisverbände sollten bei schwindender Mitgliederzahl ihre Tätig-

keit nicht einstellen, sondern lieber den Weg von Zusammenschlüssen gehen.

Der Landesverband besitzt, was beklagt wird, keinen Überblick über die Mitgliederzahl, weil aufgrund früherer Satzungen als Absage an den Zentralismus Mitglieder nur in Ortsvereinen und Kreisverbänden geführt werden.

Beim Punkt Finanzen konnte Schatzmeister Otto R. Klösel für 2015 Einsparungen in Höhe von 4.000,- Euro mitteilen. Vom Haushaltsvolumen in Höhe von 467.000 € entfallen 400.000 € auf Landes- und Bundeszuschüsse. Der Politik sei Dank für ihr Wohlwollen auszusprechen, ohne das man „einpacken“ müßte.

Georg Stolle erwähnte in dem Bericht aus der Geschäftsstelle zwei Seminare in Oberschlesien (Gleitwitz) und Siebenbürgen (Mediasch). Für 2016 sind im April eine Fahrt nach Lodz und im Juli zwei Tage in Oberschlesien und zwei Tage im Altvater-Gebiet geplant.

Man solle sich vor Augen halten, daß die Ungarn am 9.1.1945 mit den Vertreibungen der Deutschen begonnen haben, was die Tschechen als Vorwand für ihre „wilden“ Vertreibungen nutzten.

Zu den Aktivitäten des Kulturreferats zählten 2015 nicht weniger als fünf Ausstellungen, darunter „65 Jahre Pommerische Landsmannschaft“ und „Russen in Wiesbaden“: zuletzt „Angekommen“ über die Integration der Vertriebenen in (Rest-) Deutschland.

Beim Hessentag in Hofgeismar fanden sich 400 Besucher zum Volkstumsnachmittag ein. Auch 2016 wird der BdV Hessen Präsenz beim großen Umzug zum Abschluß des Hessentages in Herborn zeigen.

Zum drittenmal fand die Verleihung des Hessischen Integrationspreises statt, für den es erfreulich viele Einsendungen gab, auch von Studenten und Schülern.

Als nächstes gibt es 2016 eine Ausstellung zu Schlesischen Ostereiern und -bräuchen.

Kulturelle Sommertage finden vom 15. bis 18. August in Weilburg statt.

Götz Urban

Dr. Gundula Bavendamm wird Direktorin der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“

„Sichtbares Zeichen“ muß endlich sichtbar werden

Nach der Sitzung des Stiftungsrates der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ Ende Februar erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB: Soeben hat der Stiftungsrat der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ Dr. Gundula Bavendamm einstimmig zur neuen Stiftungsdirektorin gewählt. Diese Personalentscheidung begrüße ich ausdrücklich. Die sechs BdV-Mitglieder im Stiftungsrat haben diese wichtige Weichenstellung mitgetragen.

Als Historikerin und Kulturmanagerin verfügt Dr. Bavendamm über einen breiten Erfahrungsschatz: Ihre Expertise bringt sie bereits u.a. in den Wissen-

schaftlichen Beirat des Vereins „Unsere Geschichte – Gedächtnis der Nation“ ein, der von Prof. Dr. Guido Knopp und Hans-Ulrich Jörges initiiert wurde. Als Kuratorin hat sie in den vergangenen 15 Jahren in vielen deutschen Städten Ausstellungen konzipiert und aufgebaut. Seit 2010 leitet sie das Alliierten-Museum in Berlin.

Dr. Bavendamm muß sich nun der Aufgabe stellen, das geltende Stiftungskonzept sowie die geplante Dauerausstellung als das „Sichtbare Zeichen“ umzusetzen und so entsprechend des gesetzgeberischen Auftrages dieses Thema in der Mitte unserer Gesellschaft endlich auch sichtbar werden zu lassen. Die Fundamente hierzu

sind gelegt. Da sich auch der BdV dafür stets konstruktiv eingesetzt hat, bauen wir auf eine gute Zusammenarbeit.

Die vor Dr. Bavendamm liegenden Herausforderungen zeigen, daß zur Leitung dieser Bundesstiftung eine sprichwörtlich „eierlegende Wollmilchsau“ erforderlich ist: Diese muß mit konstruktiver Unterstützung durch einen neu zu besetzenden wissenschaftlichen Beraterkreis die darzustellenden Schicksale von Flucht und Vertreibung der deutschen Zivilbevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg in ihrem historischen Kontext und mit Empathie museal darstellen, medial in die Mitte der Gesellschaft transportieren und das Projekt auch organisatorisch so weiter voranbringen können, daß die allseits erwartete Eröffnung des Deutschlandhauses bald möglich wird.

Ich bin davon überzeugt, daß mit der neuen Direktorin genau eine solch vielseitige Persönlichkeit und somit eine Garantin für den baldigen Erfolg dieses Vorhabens gefunden wurde.

Europa verliert einen Europäer aus Lodz

Zum Tod des großen Übersetzers Karl Dedecius

Am 26.2.2016 starb in Frankfurt am Main der bekannte Übersetzer polnischer und russischer Literatur und Schriftsteller Karl Dedecius im Alter von 94 Jahren.

Vielfach wurde in den Schriften der Landsmannschaft Weichsel-Warthe bereits über Leben und Werk des bekanntesten Deutschen Lodzers berichtet. Nun hat sich der Lebenskreis von Karl Dedecius geschlossen.

In seinem Arbeitsbereich war Dedecius wegweisend, auch wenn seine Tätigkeiten anfangs keine wirtschaftliche Basis für sein Leben boten. Übersetzen, „Nachdichten“, wie er es nannte, war sein Lebensinhalt. Trotz seiner z. T. negativen Erfahrungen und Erlebnisse in Polen und Rußland war er stets ein Vermittler der polnischen Sprache, Literatur und Kultur in Deutschland und damit ein Brückenbauer zur Völkerverständigung mit den östlichen Nachbarn.

Übersetzer werden selten bekannt und noch viel seltener kommt es vor, daß Dichter ihren Übersetzern Gedichte widmen. Zu diesen seltenen Erscheinungen der Übersetzerkunst gehörte Dedecius. Ihm haben Größen der zeitgenössischen polnischen Literatur wie Zbigniew Herbert oder Tadeusz Rożewicz bewundernde Verse gewidmet.

Übersetzer wie ihn wird es kaum noch geben, denn Dedecius entstammte der deutschen Minderheit in Polen. Seit vielen Generationen lebte seine Familie in Polen und sie kannten die Mentalität, Geschichte und Kultur ihrer polnischen Nachbarn. Diese einzigartige Herkunft verbunden mit seinem Impetus und Talent war es, die ihn befähigte, eine sprachliche Brücke

zwischen Deutschen und Polen zu bauen.

Über ein halbes Jahrhundert hat sich Dedecius einer einzigen Sache verschrieben: der Vermittlung polnischer Literatur in Deutschland. Gerne sagte er, daß eine gute Übersetzung eine sehr schwere Arbeit sei.

Karl Dedecius wurde am 20.5.1921 als Sohn deutscher Eltern in der damaligen Vielvölkerstadt Łódź (Lodz), mit etwa 100.000 Deutschen, geboren. Er besuchte das polnische Stefan-Żeromski-Gymnasium und schloß es 1939 mit dem Abitur ab. Es folgten seine Einberufung zum polnischen Arbeitsdienst an der russischen Grenze und der Ausbruch des 2. Weltkriegs. In dem zusammenbrechenden polnischen Staat begab er sich bis November 1939 zu Fuß auf den Weg zurück nach Lodz, wo man ihn im folgenden Jahr zum deutschen Arbeitsdienst einzog und er 1941 Soldat wurde. Nach einer kurzen Ausbildung in Frankfurt a. d. Oder wurde er an der Ostfront eingesetzt, wo er 1942 bei Stalingrad – schwer verwundet – in sowjetische Kriegsgefangenschaft geriet. Während seiner Gefangenschaft brachte er sich selbst Russisch bei, bzw. vertiefte seine Kenntnisse.

Bis 1950 wechselten hier seine Aufenthalte in Arbeits- und Genesungslagern einander ab. Sein Vater war 1945 von Polen ermordet worden. Er konnte nicht nach Lodz entlassen werden, so ging er 1950 zu seiner Verlobten in die DDR. Hier erhielt er eine Anstellung als Übersetzer am Deutschen Theater-Institut in Weimar. Erstmals konnte er in seinem Beruf arbeiten und auch davon leben, doch es war kein freies Arbeiten im indoktrinierten, diktatorischen sozialistischen Staat möglich. Nach einigen politischen Problemen gelang ihm 1952 die Flucht über West-Berlin in den Westen, wo er als Korrektor des „Pfälzer Tageblatt“ in Ramberg bei Landau arbeitete. In seinem Wahlberuf konnte er kein Geld verdienen, daher wurde er 1954 – bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1979 – Mitarbeiter einer Versicherungsgesellschaft in der Abteilung Ausbildung, Presse und Werbung.

Seine Berufung übte er privat, nach der Geldarbeit, aus. 1959 wurde seine erste Übersetzung veröffentlicht. Anfang der 1960er Jahre begann er ein Studium der Slawistik in Berlin.

Zu seinem Lebenswerk als Übersetzer zählt die Übersetzung von über 160 Büchern, z. T. bekannter Autoren. Vielfach hat er mitgeholfen junge Talente bekannt zu machen.

Mit seiner Pensionierung begann sein zweites Arbeitsleben. Er wurde 1979 Gründer und bis 1999 erster Direktor des Deutschen Polen-Instituts in Darmstadt. Hier veröffentlichte er sein Hauptwerk, die 50-bändige Polnische Bibliothek und das siebenbändige Panorama der polnischen Literatur des 20. Jahrhunderts (1996-2000), dessen abschließender

Band zugleich eine Art Autobiographie darstellt. Zu den bekanntesten Literaten, deren Werke Dedecius übersetzte zählen Zbigniew Herbert, Stanisław Jerzy Lec, Czesław Miłosz, Tadeusz Różewicz und Wisława Szymborska.

Für seine Arbeit wurden Karl Dedecius zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen zuteil. Dazu zählen sechs Ehrendoktorwürden, der Hessische Kulturpreis, das deutsche Bundesverdienstkreuz und der Verdienstorden der Republik Polen. Im Jahr 1990 wurde ihm der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels verliehen.

Seine Bibliothek und Archivalien hat er 2001 dem Collegium Polonicum in Ślubice (Karl-Dedecius-Archiv) übergeben.

M. Sp.

REZENSION

Wer sind die Rußlanddeutschen?

Das Buch „Wer sind die Rußlanddeutschen? – Leben, Schicksal und Kultur einer deutschen Volksgruppe im Osten Europas und in Mittelasien“ von dem ehemaligen Direktor des Hauses des Deutschen Ostens in München, Dr. Ortfried Kotzian basiert auf einer von ihm konzipierten fünfteiligen Vortragsreihe von 2014/15, aus der dieser Dokumentationsband entstand.

Über Jahrhunderte hinweg waren Deutsche gern gesehene Gäste, Nachbarn und Mitbewohner in den östlichen Ländern Mitteleuropas, schreibt er. Es war die Suche nach einer neuen, einer lebenswerteren Heimat, die die Menschen zu allen Zeiten in die Fremde trieb. Oft genug wurden sie dorthin gerufen. Sie brachten ihre eigene Geschichte, Sprache und Kultur mit, die ihre Identität auch in der Fremde bestimmten.

Tausende Deutsche folgten auch den Rufen der russischen Zaren in eine neue Heimat. Erst der Nationalismus und Kommunismus des ausgehenden 19. und 20. Jahrhunderts zerstörten das Zusammenleben der Deutschen mit ihren Nachbarvölkern im Osten Europas bis hin in die russischen Weiten Asiens.

Das vorliegende Buch versucht auf die Fragen zu antworten, warum diese Volksgruppen ihre Heimat verloren und bis heute verlieren. Wer wird dort von wem unterdrückt und wie lange schon brodelnd diese Konflikte?

Eine besonders vielschichtige Gruppe sind die Rußlanddeutschen. Kotzian teilt die Gruppe der Rußlanddeutschen an der Vorkriegsgrenze zwischen Polen und Rußland, so daß die Wolhyniendeutschen, die Bukowina- und Galiziendeutschen zwar erfaßt werden, aber auch als eigene Gruppe die Polendeutschen und Oberschlesier. Zu den Rußlanddeutschen zählt er die Wolhynien- und Baltendeutschen, die vom Schwarzen Meer mit der Krim, der Wolga, aus Bessarabien und dem Kau

Spendenaufruf

Die **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (KWW) unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende als Zustiftung, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen.

Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover, IBAN: DE57 2505 0180 0000 8672 25, SWIFT-BIC: SPKHDE2HXXX.

kasus. Außerdem gab es ein bedeutendes städtisches Rußlanddeutschum.

Der Autor führt eine interessante These an, die einen Vergleich der geistig-kulturellen Integration oder Identitätswahrung zwischen den Heimatvertriebenen und den rußlanddeutschen Spätaussiedlern in der Bundesrepublik Deutschland anstellt: Die erste Generation ist geprägt von ihrer Liebe zur Heimat, die zweite Generation paßt sich extrem an, ist „bayerischer als die Bayern“ und die dritte Generation begibt sich auf die Suche nach den Wurzeln (S. 121 ff.).

Für die Wolhyniendeutschen ist dieses Buch von großem Interesse, da der Autor auch sie in seine Betrachtung aufgenommen hat. Kotzian stellt die Entstehung des Siedlungsgebietes der Deutschen in Wolhynien (S. 43-46) und ihre weitere Entwicklung dar (S. 65-70). Viele einzelne Kapitel und Unterkapitel betreffen aber auch die Geschichte der Galizien-Deutschen allgemein und bieten dem Leser einen profunden Einblick in die vielschichtige Geschichte der Deutschen in Rußland.

Das gebundene Buch ist 2015 in Augsburg erschienen und wird vom Förderverein der Deutschen aus Rußland in Augsburg e.V., Blücherstr. 89, 86165 Augsburg, 08231-3491953, vertrieben. Es umfaßt 148 Seiten mit zahlreichen Karten und Illustrationen. ISBN 978-3-00-050942-1. Es kostet 19,90 €.

M. Sp.

WW-Notizen

Sender Arte unterbricht Zusammenarbeit mit TVP Polen: Der europäische Kulturkanal ARTE, vor allem getragen von den deutschen und französischen öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten, hat entschieden, die vertraglichen Beziehungen mit der öffentlich-rechtlichen polnischen Fernsehanstalt TVP bis auf Weiteres auszusetzen. Grund ist das umstrittene neue Mediengesetz über die öffentlich-rechtlichen Medien, das Polen am 31.12.2015 verabschiedet hat. Es werden keine neuen Koproduktionen begonnen, solange ARTE nicht die Gewißheit

habe, daß die Meinungsfreiheit, die redaktionelle Vielfalt sowie die Unabhängigkeit des öffentlich-rechtlichen Fernsehens in Polen gewährleistet seien, erklärte der Sender in Straßburg.

Gründung des Osteuropa-Kollegs NRW in Bochum: Am 4.11.2015 wurde an der Ruhr-Universität Bochum das Osteuropa-Kolleg NRW gegründet. Es vereint derzeit 20 Einrichtungen, darunter auch die Martin-Opitz-Bibliothek in Herne. Ziel des Kollegs ist es, die Osteuropa-Forschung zu stärken, neue Lehrveranstaltungen und Ausstellungen zu initiieren und durch gemeinsame Aktivitäten ein breiteres Publikum zu erreichen. Weitere Informationen findet man unter: www.osteuropa-kolleg.de

Neue Beiratsmitglieder im Herder-Institut für Historische Ostmitteleuropaforschung: Im Herbst 2015 wurden drei neue Mitglieder in den wissenschaftlichen Beirat des Herder-Instituts für Historische Ostmitteleuropaforschung berufen. Es sind dies Sabine Brünger-Weilandt vom Fachinformationszentrum (FIZ) Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur, Prof. Pieter M. Judson Ph. D., European University Institute, Department of History and Civilization, in Saarbrücken und Prof. Dr. habil. Krzysztof Ruchniewicz (*1967), Willy Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Breslau/Wrocław. Letzterer fiel in den Medien durch seinen Rücktritt vom Mandat im wissenschaftlichen Beirat der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung nach der Wahl von Prof. Halder auf.

Deutsches Polen-Institut zieht um: Nach Jahrzehnten auf der Mathildenhöhe in Darmstadt zieht das einst von Karl Dedecius ins Leben gerufene Deutsche Polenzentrum in die Darmstädter Innenstadt um. Die neue Postanschrift lautet: Residenzschloß, Marktplatz 15, 64283 Darmstadt, Tel. 06151-4202-0, www.deutsches-polen-institut.de

FDP-Neujahrsempfang: Am 21.1.2016 fand im Wiesbadener Kurhaus der gut besuchte Neujahrsempfang der FDP (Hessen) statt. Die Landsmannschaft Weichsel-Warthe war durch den stellvertretenden Bundessprecher Götz Urban vertreten. Hauptredner des Abends war als Gast der Vorsitzende der Bruderpartei Neos – Das neue Österreich und Liberales Forum – Matthias Strolz. Außerdem sprachen Florian Rentsch, Vorsitzender der FDP-Fraktion im Hessischen Landtag, und Dr. Stefan Ruppert, Landesvorsitzender der FDP in Hessen.

Wissenschaftliche Tagung im ukrainischen Luzk: Anfang Oktober 2015 fand erstmals eine wissenschaftliche Tagung zur Geschichte der Wolhyniendeutschen in Luzk statt. Dr. Michail Kostjyk und sein Organisationsteam haben aus fünf verschiedenen Staaten Gäste eingeladen. Im Foyer der Luzker Universität war zur Begrüßung der Teilnehmer eine Aus-

stellung zur Geschichte der Wolhynier vorbereitet worden. Die drei Eröffnungsvorträge der Konferenz fanden im großen Hörsaal statt. Der Saal war bis zur letzten Reihe gefüllt. An den zwei Tagen hörten die Teilnehmer insgesamt 25 Vorträge in Russisch, Ukrainisch und einzelne auch in Deutsch, die simultan übersetzt wurden.

58. Rundbrief des LDG erschienen: Pünktlich im Dezember 2016 erschien der Rundbrief der Gemeinschaft ehemaliger Lodzer Deutscher Gymnasiasten (LDG), den auch in diesem Jahr Eugen Graudus herausgegeben hat.

Berufung des 21. Hessischen Landesvertriebenenbeirats: Am 6.3.2016 berief der hessische Sozialminister Stefan Grüttner den Bundessprecher Dr. Martin Sprungala in den Hessischen Landesbeirat für Vertriebenen-, Flüchtlings- und Spätaussiedlerfragen für die 21. Tätigkeitsperiode vom 1.4.2016 bis 31.3.2010. Dies ist bereits die dritte Tätigkeitsperiode, in der Dr. Sprungala die LWW vertritt.

Johannes Rauball gestorben: Am 21.1.2016 starb in Dortmund im Alter von 95 Jahren der langjährige Vorsitzende des Heimatkreises Fraustadt, des „Freundeskreises Fraustädter Ländchen“. Der Kreis Fraustadt gehörte bis 1920 zur Provinz Posen und wurde dann durch den Versailler Vertrag in einen kleineren, zu Lissa fallenden Teil und den deutschen Rest-Kreis geteilt. An der Beisetzung nahm Dr. Sprungala teil.

Polnisches Verdienstkreuz für A. Maliński: Am 4.4.2016 wurde dem Lehrer Adam Maliński aus Obornik (Oborniki), der seit einigen Jahren Teilnehmer der Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist, das polnische Verdienstkreuz für seine Aktivitäten mit Jugendlichen und die Pflege von Gräbern verliehen worden.

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich, verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Dr. Ursula Mechler, geb. am 14. Mai 1931 in Lodz, zum **85. Geburtstag**. (s. folgenden gesonderten Beitrag)

Prof. Dr. med. Erasmus Zöckler, geb. am 14. Mai 1925 in Bromberg, zum **91. Geburtstag**. Er wuchs in Stanislaw auf, machte in Berlin das Abitur und besuchte in allen Schulferien seine Großeltern in Stanislaw und Tatarow am Pruth. Dem Thorax-Herz- und Gefäßchirurgen wurde 1975 der Professorentitel verliehen. Er ist Sammler und Bearbeiter der Hinterlassenschaften seines Großvaters Theodor Zöckler.

Dr. Ursula Mechler zum 85. Geburtstag

Am 14. Mai feiert eine unserer engagiertesten Frauen in der Landsmannschaft

ihren 85. Geburtstag. Die in Lodz geborene Jubilarin ist ihrer Heimatstadt eng verbunden, insbesondere dem Lodzer Deutschen Gymnasium (LDG), in das sie 1938 eingeschult wurde. Sie studierte in Berlin Medizin und war Professorin und Direktorin im Bundesgesundheitsamt (siehe WW 5/2011 „Dr. Ursula Mechler zum 80. Geburtstag“).

Frau Dr. Mechler wurde am 25.9.1993 zur Vorsitzenden unseres Berliner Landesverbandes, ein Amt, in das sie sich mit Mut, Ausdauer und Geduld immer wieder einbringt, gewählt. Sie führt jährlich in der Bundeshauptstadt vier Heimattreffen durch, die Frauengruppe trifft sich monatlich und sie wirkt beim Regionaltreffen der Gemeinschaft Evangelischer Posener mit. Von 1999 bis 2007 war sie Bundeskulturreferentin und danach bis heute stellvertretende Bundessprecherin. Sie erhielt 2007 den Kulturpreis der Landsmannschaft (siehe WW 1/2008) und am 27.8.2014 wurde ihr die Silberne Ehrennadel der LWW, Bundesverband e. V., verliehen.

Die Jubilarin ist ständige Vertreterin des Bundessprechers bei Veranstaltungen des Bundes der Vertriebenen in Berlin und als Vorsitzende der LWW Berlin im Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV).

Der Bundesvorstand und die Mitarbeiterinnen der Bundesgeschäftsstelle wünschen Frau Dr. Mechler weiterhin alles erdenklich Gute, vor allen Dingen Gesundheit und Wohlergehen.

Allen Spendern herzlichen Dank

In der Zeit vom **16. November 2015** bis **29. Februar 2016** gingen bei uns Spenden in Höhe von insgesamt **€ 1.182,50** ein. Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dankt allen Spenderinnen und Spendern dafür sehr herzlich.

Es spendeten: Adams, Harry, Furth im Wald, 30,-; **Asche**, Brigitte, Stadthagen, 14,50; **Bederke**, Kurt, Haan, 50,-; **Behrendt**, Gerhard-Wolfgang, Gräfenhainischen, 20,-; **Blanz**, Johanna, Salzgitter, 19,50; **David**, Elfriede und Adolf, Nienstädt, 20,-; **Dreyling**, Dr. Henning, Münster, Westf., 10,-; **Frädrich**, Kati und Horst, Petershagen, 64,50; **Frey**, Marta, Georgenthal, 40,-; **Fuhrmann**, Otto, Weiden, 14,50; **Ganz**, Manfred, München, 20,-; **Gebel**, Werner, Ratingen, 13,-; **Gutknecht**, Ingrid und Harry, Weilrod, 19,50; **Herbel**, Hans-Joachim, Stuttgart, 10,-; **Hess**, Alice, München, 10,-; **Hohensee**, Gerda, Kassel, 50,-; **Körner**, Edith, Frankfurt, 20,-; **Lendzian**, Eugenie, Ammersbek, 60,-; **von Lucke**, Hubertus, Ingelheim, 30,-; **LWW-Kreisgruppe Weichsel**, 25,-; **Malachowski**, Hartmut, Winsen/Luhe, 45,-; **Mikolajewski**, Monheim, 10,-; **Müller**, Emilie, Riemerling 29,50; **Müller**, Erika, Dingolfing, 50,-; **Pietzsch**, Hans-Werner, 25,-; **Raymann**, Diet-

rich, Pinneberg, 15,-; **Riske**, Eduard, Nortmoor, 19,50; **Schittenhelm**, Gerd, Gummersbach, 10,-; **Schlak**, Manfred, Melbeck, 120,-; **Schnee**, Sieglinde, Kriftel, 40,-; **Schubert**, Adelheid, Haan, 15,-; **Schwalm**, Desire, Schramberg, 19,-; **Selent**, Maria, Trittau, 25,-; **Tappert**, Wilhelm, Loburg, 20,-; **Wolff**, Kurt, Herdecke, 14,50;

Herzlichen Dank sagen wir auch für die vielen kleinen Spenden, die aus Platzmangel nicht aufgeführt werden können und die doch unsere Arbeit für Sie ermöglichen. Wir hoffen, keine Spender übersehen zu haben und sind auch weiterhin auf Ihre Spende angewiesen, um unsere vielfältigen Aufgaben erfüllen zu können.

Gleichzeitig teilen wir mit, dass unsere Landsmannschaft laut Freistellungsbescheid des Finanzamtes Wiesbaden I,

In Memoriam Götz Urban

Am 17.2.2016 verstarb ganz überraschend in Clausthal-Zellerfeld der stellvertretende Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW). Die Nachricht traf alle wie ein Schock, denn noch wenige Tage zuvor hatten ihn viele LWW-Mitglieder beim Posener Geschichtsseminar im Gustav-Stresemann-Institut in Bad Bevensen-Medingen gesehen und gesprochen. Er war bei guter Gesundheit und hatte für die nahe Zukunft viele Pläne.

Der Bundesvorstand der LWW verliert mit ihm einen getreuen, eifrigen Mitarbeiter. Seit 2013 war er in die Arbeit des geschäftsführenden Bundesvorstands eingetreten und hatte bereits im Januar an einer Vorstandssitzung in Dortmund teilgenommen, um zu sehen, ob ihm die Arbeit zusagen würde – und das tat sie. Er hat sich intensiv in die Verbandsarbeit eingebracht, übernahm die Vertretung des Sprechers im Patenland Hessen, da er vor Ort wohnte, wurde auch dessen Vertreter im Landesvertriebenenbeirat und besuchte als Repräsentant der Landsmannschaft mannschaft so viele Termine wie es ihm möglich war. Bereits seit vielen Jahren ist er den Mitgliedern als Autor von Beiträgen im Jahrbuch Weichsel-Warthe und in den „Posener Stimmen“ bekannt, auch als Referent von fundierten Vorträgen beim DGV-Geschichtsseminar oder bei den Gliederungen der LWW.

Götz Urban wurde von allen geschätzt, vor allem weil er durch seine konstruktiven Vorschläge und Hilfen Ruhe in die z. T. hektische Verbandsarbeit brachte. Noch kurz vor seinem Tod half er auch bei der Arbeit in der Bundesgeschäftsstelle. Mit ihm verlieren wir einen sehr wichtigen Mitarbeiter.

Götz Heinrich Arthur Otto Urban wurde am 4.5.1938 in Bromberg (Bydgoszcz) als Sohn des Lehrers und Schulrats Erich Urban (1896-1945) und Waltraud geb. Rhode (1909-1997) geboren. Er war der Älteste einer Geschwisterschar und wuchs zusammen mit Eckhard, Helche

St. Nr. 43 250 72357 – IX A/3a vom 28. November 2011 ausschließlich gemeinnützigen Zwecken, nämlich Förderung der Heimatpflege und Heimatkunde, dient und daher berechtigt ist, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Wenn Sie eine Spende einzahlen, lassen Sie bitte den Einzahlungsabschnitt von der Bank abstempeln. Für Spenden ab 100,- Euro erhalten Sie automatisch von der Bundesgeschäftsstelle eine Spendenquittung zugeschiedt. Bei kleineren Beträgen stellen wir diese auf Wunsch gern aus.

Unser Spendenkonto der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband, lautet: Sparda Bank Südwest EG, Nr. 958 755, BLZ 550 905 00, IBAN: DE86 5509 0500 0000 9587 55, BIC: GENODEF1S01.



und Volker auf. Väterlicherseits stammte die Familie aus der Lausitz, mütterlicherseits aus der Provinz Posen. Er war der Enkel von Superintendent D. Arthur Rhode (1868-1967), dessen „Posener Heimatgröße“ er stets in seinen Artikeln auswertete, und Neffe von Prof. Dr. Gotthold Rhode (1916-1990).

Sein Vater starb 1945 in Sibirien und im Januar 1945 floh die Rest-Familie Urban zu den Verwandten in die Lausitz, wo man sie zur Zwangsarbeit in Sorau (Żary) verpflichtete und im Sommer 1946 vertrieb. Seither lebte die Familie in Niedersachsen, wo Götz Urban das Gymnasium in Peine besuchte. Nach dem Abitur studierte er Klassische Philologie, Evangelische Theologie und Geschichte in Marburg, Berlin und Göttingen. Anschließend erhielt er in Hessen eine Anstellung als Gymnasiallehrer für die Fächer Latein, Geschichte, Gemeinschaftskunde und evangelische Religion. Er war an verschiedenen Schulen tätig. Er begann seine Lehrertätigkeit an der Kasseler Herderschule und ging dann für fünf Jahre an die Deutsche Schule in Madrid.

1971 heiratete er Gudrun Becker, mit der er 1975 und 1976 die Töchter Almut und Sabine bekam. 1977 kehrte die Familie nach Deutschland zurück und wurde

in Hofgeismar ansässig. 1984 starb seine Ehefrau, ein schwerer Schlag für Götz Urban, der nun als alleinerziehender Vater die Fürsorge für seine Kinder und die Berufstätigkeit in Einklang bringen mußte. Aus diesem Grunde zog die Familie nach Bad Camberg, in die Nähe der Schwägerin Mechthild Grimm und ihres Mannes Helmut.

Ein Jahr unterrichtete Götz Urban am Wiesbadener Gymnasium am Mosbacher Berg. Ab 1985 war er an der Idsteiner Pestalozzi-Schule tätig. Für drei Jahre war in dieser Zeit Ulrike Brauns als Lebensgefährtin an seiner Seite, die im Jahr 2000 verstarb. Zwei Jahre später (2002) wurde Götz Urban pensioniert und zog nach Wiesbaden.

Götz Urban liebte die Musik und das Theater. Lange Jahre hat er in der Idsteiner Kantorei gesungen und war regelmäßiger Gast in den Konzerten der Bergkirchenkantorei und im Hessischen Staatstheater in Wiesbaden. Ebenso gerne reiste er, in den letzten Jahren mit seiner in Essen wohnenden Lebensgefährtin Doris Letzner, mit der er viele Interessen teilte.

Zu seinen Leidenschaften zählte auch die Geschichte. Auch schon aus familiärem Hintergrund interessierte sich Götz Urban stets für die Geschichte seiner Heimat und das Schicksal der Deutschen aus dem Osten. Die deutsch-polnische Annäherung und Aussöhnung war ihm ein Herzensanliegen.

Sein Onkel, Prof. Dr. Gotthold Rhode, war viele Jahre (bis 1990) Vorsitzender der „Historisch-landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen“. Unter dessen Nachfolger, Dr. Richard Breyer (1917-1999), der zugleich auch Bundessprecher der Landsmannschaft Weichsel-Warthe war, wurde Götz Urban im Jahr 1991 Mitglied der Kommission. Noch im vergangenen Jahr hatte er zusammen mit Leonhard v. Kalckreuth und Dr. Wolfgang Kessler an der Historikertagung in Breslau (Wrocław) teilgenommen.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie, seinen Freunden und allen, die ihn wie wir vermissen werden.

Dr. Martin Sprungala

Zum Tode von Sieglinde Hexel

Die Verstorbene war neben der 2007 verstorbenen Maria Jaki (2001) die einzige weibliche galiziendeutsche Kulturpreisträgerin unserer Landsmannschaft Weichsel-Warthe (2004). Sie starb am 12.12.2015 im Alter von 84 Jahren. Mit ihr verlieren wir Deutschen aus dem Osten eine besonders aktive, bekannte, geschätzte und sympathische Persönlichkeit. Sie war jahrelang auch stellvertretende Vorsitzende des Hilfskomitees der Galiziendeutschen und hatte dessen Arbeit in den beiden ersten Jahrzehnten der Nachwendzeit entscheidend mitgeprägt.

Die Tochter des Bauern Heinrich Hexel und seiner Ehefrau Dorothea geb. Parr wurde am 17.6.1931 in dem deutschen Siedlungsdorf Lindenfeld in Ostgalizien geboren, machte 1939 die Umsiedlung in den „Warthegau“ und 1945 die Flucht mit, bis die Familie in Groß-Görschen bei Leipzig eine neue Heimat fand, wo Sieglinde nun auch beerdigt wurde. Nach Schule, Lehrerausbildung und dreijähriger Lehrtätigkeit in Thüringen hatte sie sich 1956 entschlossen, nach Westdeutschland zu wechseln. Sie besuchte die Pädagogische Akademie in Wuppertal und war dann bis zu ihrer Pensionierung 1993 in Porz bei Köln als Lehrerin tätig. Ihr Vater hatte ihr bei ihrem Wegzug den Rat gegeben, Kontakt zu den im Westen Deutschlands lebenden Galiziendeutschen aufzunehmen. Das tat sie auch: Das Bild 44 im Heimatbuch der Galiziendeutschen „Aufbruch und Neubeginn“ weist aus, daß Sieglinde bereits 1957 an Heimattreffen teilgenommen hatte. Auch danach versäumte sie kaum Zusammenkünfte ihrer Landsleute und wurde nach und nach auch Mitgestalterin von solchen Treffen, so etwa der im Jahre 1989 stattgefundenen Festveranstaltung „50 Jahre nach der Umsiedlung“ in Wolfsburg.

Ein besonderes Engagement entfaltete die Jungesellin nach der durch die Wende im Osten gegebenen Möglichkeit, in die alten Heimatgebiete zu reisen, die Elternhäuser, Kirchen, Friedhöfe zu besuchen und Kontakte zu der jetzt dort lebenden Bevölkerung aufzunehmen. Unter dieser gab es noch Dorfbewohner, die sich an die 1939 umgesiedelten Deutschen erinnerten. Aber gerade Sieglindes Heimat- und Geburtsort Lindenfeld war militärisches Sperrgebiet, noch bis 1996 unzugänglich und im Übrigen durch Neu- und Umbauten stark verändert. So konzentrierte sich Sieglinde auf das benachbarte Kirchdorf Dornfeld. Dort fand sie den verwahrlosten, von Bärenklau überwucherten und von umgestürzten Grabsteinen übersäten deutschen Friedhof vor, dann die vielen Mängel in der ehemals deutschen Schule und die materielle Not der jetzt in diesem Dorf lebenden Menschen: Darin sah sie – unterstützt von befreundeten Landsleuten - ihre Aufgabe, zu helfen, die Schule zu renovieren, sie mit benötigten Einrichtungen wie Computern auszustatten, den Friedhof zu sanieren und die Bevölkerung mit gesammelten Kleider- und Sachspenden zu unterstützen. Mit ihrem freundlichen Wesen und ihrer Kontaktfreundlichkeit gewann sie mithelfende und mitreisende Landsleute, so dass sie jährlich eine Busfahrt in den Dornfelder Pfarrsprengel unter Mitnahme vieler dort zu verteilender Hilfsgüter durchführen konnte: 21 Mal reiste sie so in die alte Heimat. Ein Höhepunkt ihres Wirkens war 2000 auf dem Dornfelder Friedhof der von ihr initiierte prachtvolle Gedenk-

stein, der – ökumenisch von vier Geistlichen unter Teilnahme der einheimischen Bevölkerung eingeweiht – mit deutschen und ukrainischen Inschriften das Andenken an die einstige deutsche Siedlung und die dort bis 1939 lebenden Galiziendeutschen bewahrt. Zum Gedenken an ihren Geburtsort gab sie 2001 gemeinsam mit Oskar Wolf das Buch „Lindenfeld in Galizien“ heraus. Dann erfolgte dort 2003 die Einweihung eines weiteren Denkmals. Auch an dem 2006 enthüllten Denkmal in der früheren deutschen Kolonie Reichenbach war sie maßgebend beteiligt.

Daneben begleitete Sieglinde die vom Galiziendeutschen Hilfskomitee und der Landsmannschaft Weichsel-Warthe durchgeführten Studienreisen in die ostgalizischen Siedlungsgebiete mit Kontaktaufnahme zu den dort entstandenen „Deutschen Gesellschaften“, mit Besuchen verschiedener ukrainischer Schulen und danach auch von Universitäten in Lemberg, Ivano-Frankivsk (Stanislaw) und Ternopil. Die im Gegenzug eingeladenen ukrainischen Schüler wurden gleichfalls von ihr bei ihren Aufenthalten und Rundreisen in der Bundesrepublik be-

Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.



treut, auch die eingeladenen ukrainischen Professoren, Deutschlehrer, Kommunalpolitiker und Germanistikstudenten. Sieglinde nahm auch teil an der Arbeit des Konvents der zerstreuten evangelischen Ostkirchen, war auch Mitglied des Ostkirchenausschusses und Heimatkreisvertreterin für Galizien innerhalb der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, an deren Veranstaltungen sie gleichfalls regelmäßig teilnahm: So wurde sie eine der bekanntesten Persönlichkeiten der alten Heimat, und die Landsmannschaft ehrte sie 2004 wegen ihres unermüdlichen Einsatzes durch Verleihung des Dr. Kurt Lück-Preises.

Alle, die sie kannten, trauern um sie und werden sie in ehrender Erinnerung behalten.

Erich Müller

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

Heimatkreisgemeinschaft Wollstein

Horst Eckert, Am Pathsberg 23,
29549 Bad Bevensen, Tel. 05821-7666

5. Treckfahrer-Erinnerungsfrühstück in Suhlendorf

Zur Erinnerung an Flucht und Vertreibung und an das Ankommen im Februar 1945 in Suhlendorf veranstaltet der Heimatkreis jährlich im Februar dieses Frühstück. Es war das 5. Frühstück, das Werner Gierke organisiert hatte. Und jedes Jahr sind mehr Teilnehmer gekommen. Vor allem auch jüngere und auch neue – insgesamt konnte der Vorsitzende Horst Eckert 75 Personen begrüßen.

Nach einem reichlichen Frühstück im Gasthaus Wöbse – es war 1945 die Pflege- und Verpflegungsstelle für die Wollsteiner Treckfahrer in Suhlendorf – berichtete Erwin Sauer aus Groß Naroschnik, Kreis Wollstein, als Zeitzeuge über die mißglückte Flucht der Familie. Nach der Besetzung durch die Rote Armee im Januar 1945 mußte die Familie im Frühjahr den Hof verlassen. Ein Pole vom Bug hat den Hof übernommen. Für die Mutter gab es bald verschiedene Arbeitsstellen. Entlohnung war das Essen. Auch er als Kind fand bald eine Arbeit, damit der Hunger gestillt werden konnte. Dringend benötigte Schuhe für ihn konnte die Mutter noch im November besorgen. Solange lief er barfuß.

Im Jahre 1948 kamen sie in das Lager

Grune im Kreis Lissa, von wo sie auf verschiedene landwirtschaftliche Betriebe zur Arbeit ausgeliehen wurden. Schulbildung hat er in den Jahren nicht erhalten. Im Jahre 1949 kam die Ausweisung nach Deutschland. Die vier Jahre fehlende Schule hat er in Deutschland nicht nachholen können.

Einen Rundbrief an alle Rakwitzer und Rothenburger a. d. Obra evangelischen Gemeindeglieder von Pastor Dr. Karl Schulz, wurde von Annegret Tissler geb. Adam vorgetragen. Pastor Schulz berichtete über die damals schwierige Situation auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt, aber auch über die kirchlichen Veränderungen im Gottesdienst und deren Gebräuche. Gehörten wir doch jetzt hier in Niedersachsen der evangelisch lutherischen Landeskirche an und nicht mehr zur Unierten Kirche.

Da das „Treckfahrerfrühstück“ oft mit „Treckerefahrer“ verwechselt wird, hat Herr Gierke eine Umbenennung vorgeschlagen: „Treckfahrer – Erinnerungsfrühstück“. Der neue Name wurde akzeptiert.

Grußworte an die Anwesenden überbrachten der Bürgermeister von Suhlendorf, Hans-Heinrich Weichsel und der Vorsitzende des Handwerksmuseums, Christian Niemann.

Eine gelungene Begegnung endete um 12:30 Uhr.

H. E.